

Der Zauber historischer Aufnahmen

Fotografie Die ersten Bilder in Schwaben entstanden um 1840. In der Region finden sich viele alte Schätze. Bezirksheimatpfleger Peter Fassl schwebt ein zentrales Museum dafür vor

VON RICHARD MAYR

Irsee Eine Fernsehreportage führte zu der sensationellen Entdeckung. Der *Bayerische Rundfunk* drehte einen Beitrag über das Fotohaus Heimhuber in Sonthofen, das seit 1876 besteht. Ein Kellerraum war darin zu sehen, Spinnweben-durchzogen, Salpeterausdünstungen an den Wänden, über und über vollgepackt mit alten Aufnahmen – das Foto-Archiv der Heimhubers. Dieser Beitrag war der Startschuss für ein außerordentliches Projekt, das Archiv der Heimhubers nach wissenschaftlichen Kriterien zu erschließen, die Foto-Originale fachgerecht zu lagern und gleichzeitig zu digitalisieren. Unter der Federführung des Landkreises Oberallgäu und dem Titel „Visuelles Gedächtnis Allgäu“ sind in einem ersten Schritt rund 10000 Glasplatten bearbeitet worden.

Dies ist nur ein Beispiel von Bezirksheimatpfleger Peter Fassl, wenn er über die Bedeutung alter Fotoaufnahmen spricht. Die Fotografie, erfunden in den 1830er Jahren, kam in Augsburg bereits um 1840/41 an. „In den kleineren Städten Schwabens finden wir von den 1860er Jahren flächendeckend Aufnahmen“, sagt Fassl. Und noch einmal 20 Jahre später endet der Siegeszug der neuen Technik in den kleinsten Dörfern der Region.



Außenaufnahmen waren anfangs äußerst schwierig zu realisieren

Was für einen Schatz die alten Aufnahmen darstellen, das zeigte im Rahmen der Tagung „Fotografiegeschichte in Schwaben“ im Kloster Irsee – eine Arbeitstagung der Historischen Vereine in Schwaben – Brigitte Klöpf, Pressesprecherin des Landeskreises Oberallgäu, mit einer Auswahl an Bildern aus der Sammlung Heimhuber: ein Dorf in Tracht um 1900, eine Feuerwehrrüfung in Immenstadt um 1900, Landschaftsaufnahmen, auf denen Heu mit Heizen getrocknet wird.

Wie viel Geschichte auf Bildern bewahrt wird, machte auch der Augsburger Privatsammler Franz Häußler deutlich. Und er erklärte, wie schwierig es für die ersten Fotografen war, Außenaufnahmen zu machen. Die Glasträger wurden nass belichtet und mussten nass entwickelt werden. Wer Landschaften fotografierte, reiste anfangs noch mit einer mobilen Dunkelkammer. Außerdem waren die Belichtungszeiten lang. Ein Foto, das Arbeiter beim Abbruch der Augsburger Stadtmauer im Jahr 1860 zeigt, war kein Schnappschuss, sondern minutiös vom Fotografen geplant. Gut eine Minute mussten alle für die Aufnahme stillstehen.

In Schwaben hat Häußler eine der



Die älteste Aufnahme aus der Ortskartei des Bezirks Schwabens zeigt das Obere Tor in Günzburg, aufgenommen im Jahr 1868, als der Siegeszug der Fotografie gerade die mittleren Städte der Region erreichte.

Foto: Atelier Rauchmiller/Bezirk Schwaben

größten Privatsammlungen mit historischen Aufnahmen zusammengetragen. Rund 10000 Fotografien, nicht wahllos, sondern immer mit Hinblick auf eine dokumentarische Qualität gesammelt, wie Häußler sagt. So findet sich etwa eine Straßenszene, die einen Arbeiter zeigt, der eine Gaslampe putzt. Ein Beruf, den es heute nicht mehr gibt, ja von dem die meisten gar nicht mehr wissen, dass es ihn einmal gegeben hat.

Aber so schön die alten Bilder sind, so viel Sorgfalt muss auf ihre ordnungsgemäße Lagerung verwendet werden. Schimmel, Pilze, mechanische Schäden bedrohen die Bilder. Durch den Einfluss von Licht verblasen sie. Mit all dem waren die Restauratoren bei der

Sammlung Heimhuber zum Beispiel konfrontiert.

Um die alten Bildschätze zentral zu erfassen und dauerhaft zu bewahren, schwebt Bezirksheimatpfleger Peter Fassl ein schwäbisches Fotomuseum vor Augen. In Vorbereitung auf dieses Ziel stellt auch die äußerst gut besuchte Tagung ein Etappenziel dar. „Darüber hinaus haben wir alle Gemeinden der Region angeschrieben, um von ihnen einen Überblick über regionale Fotobestände zu bekommen.“ Erste Adresse für historisch wichtige Sammlungen sind alte Fotoateliers. Hinzu kommen die örtlichen Vereine, die in ihren Chroniken alte Aufnahmen bewahren, sagt Fassl. Spätestens seit 1900 finden sich zuneh-

mend Fotografen, die privat Aufnahmen gemacht haben.

Allein der Bezirk Schwaben verfügt über gut 100000 Negative, wie Fassl schätzt. Eingerechnet sind dabei die Museen. Nicht nur für die Historiker, auch für ihn, den Heimatpfleger, haben alte Aufnahmen eine besondere Bedeutung. „Zum Beispiel machen die historischen Aufnahmen auf architektonische Qualität aufmerksam.“ Die Entwicklungen von Ortschaften können mit Bildern leichter nachvollzogen werden. „In Geschichtsbüchern sehen wir, dass den historischen Bildern eine immer größere Bedeutung zukommt“, sagt Fassl. Ein weiterer Grund, um die Idee eines schwäbischen Fotomuseums zu verfolgen.